

# Leben

## **GEDICHTE VON EMMA KUNZ**

Druck und Verlag: Hans A. Gutzwiler, Aktiengesellschaft, Zürich 6  
1930

### Inhalt

Vorwort	3
ohne Titel	4-10
Sonnenaufgang	11
Gedanke	12
Leben	13
Vergänglichkeit	14
Unsterblichkeit	15
Weltanschauung	16
Seelenverwandtschaft	17
Friede auf Erden	18
Es ist vollbracht	19
Ostern	20
Gebet	21
Maiandacht-Stimmung	22
Sprüche	23 +24
Adlersflug	25
Leben heisst Sterben	26
Frühlingserwachen	27
Frühlingsträumen	28
Reue	29
Jugendkraft	30
Sehnsucht	31
Er hat mich lieb	32

Fensterlein 33  
Heimattreue 34  
Erinnerung 35  
Bergheimweh 36  
Seelenfrieden 37  
Bitte 38  
Muse 39  
Glück 40 + 41  
Genügsamkeit 42  
Habgier 43  
Es reut mich nicht 44  
Sterndeutungen 45  
Mutterliebe 46  
Tod einer Mutter 47  
Licht 48  
Einleitung 49  
Pfarr'installation 50  
Wenns geisteret 52  
Engelberg 53  
Frühligspredig 54  
Frühlig 55  
e glückliche Eh' 56  
e Schatz voller Liebi 57  
e verlassene Herrsitz 58  
dr Storch ist cho 59  
Lebeswisheit 60  
Seeletrost 61  
Ufmunterig 62  
dr Friede mues me ha 63  
di erste Blätter falle 64  
vo churze, dunkle Tage 65  
verschütteti Perle 66  
muest's Alter ehre 67  
s' Trotzchöpfli 68  
beidi händ recht 70  
fatali Frag 71

Missverständnis 72  
hät er gschribe 73  
Sibeschläfer 74  
verfehlti Sach 75  
es schlimms Posterli 76  
dr Suppetoni 77  
e letzi Behandlig 78  
Abeliedli 79

### 3 VORWORT

Freund, sollt' dich dies' Büchlein stören,  
Magst du die Erklärung hören:  
Alles sah ich so im Leben,  
----'s hat sich mir von selbst ergeben.  
Hier erhaben, göttlich Scheinen,  
Dort Verzweiflung, Klagen, Weinen,  
Fast ein jeder Atemzug eine andre Färbung trug,  
Spass und Ernst auch froh Gelingen,  
Wollt' ich in die Feder zwingen,  
Frühlingsahnen, Sternegrüssen,  
Froher Menschen Widerschein;  
Alles leg' ich dir zu Füßen  
Führ' dich so in's Leben ein,

4

Im Anfang war das Wort;  
das Wort ist Gottes Geist,  
ist Leben, Kraft und Seele auch zugleich,

5

In dir ist Gottes Geist,  
Im Tier natürlich Leben,  
Ihm ist Erhaltungstrieb,  
Dir ist Vernunft gegeben,

6

Gott ist lebend'ger Geist,  
erfüllt die Kreatur.  
Nur das Bewusstsein fühlt  
die göttliche Natur.

7

Ein Vorspiel ist die Welt  
in unserm Geistesleben,  
Versuch' den hellsten Klang  
in's Tonbild einzuweben.

8

Sei dir nicht selbst genug,  
Such' Menschen, geistvoll, heiter,  
vielleicht der eine nur  
wird dir zur Himmelsleiter,

9

Der ist des Lichtes Feind,  
der bangt vor dunklen Nächten.  
Furcht heisst gebunden sein  
von bösen, finster'n Mächten.

10

Dem Augenblicke gleich  
zerfließt ein Menschenleben,  
Und doch, ist ihm bestimmt  
am Weltgeist mitzuweben.

## 11 SONNENAUFGANG

Erstrahle, o Sonne leuchtendes Flammenauge,  
Weiche zurück du Finsternis, geheimnisvolle der Nacht.  
Erblasset ihr Sterne am göttlichen Firmament,  
Denn glanzvoll erhebt sich im Osten der kommende Tag.

Es belebet der göttliche Strahl aller Welten Werdegang,  
In Beherrschung ewiger Majestät, Tod und Leben.  
Ihm ist ergeben machtlos alle Kreatur,  
In gewaltiger, lebenserhaltender Kraft.

## 12 GEDANKE

Gleich der bildenden Kraft der Pflanze, des Baumes,  
Ist der Gedanke verkörpert auf Erden im Menschsein,  
Von der Bestimmung des Urseins, getrieben zur Tat,  
Macht er den Willen sich beugsam zum göttlichen Werke.  
Mächtig vermag er im Geiste der Geister sich wehren,  
In der Verlockung des erdenbejahenden Lebens,  
Tötet Begierden, die Seele und Leiber verzehren,  
Stark im Bewusstsein des Urkerns belebender Kraft.  
Er, der Gedanke, ist Zeuge vom Zeitgeist der Völker,  
Ist allesumfassend, ist Leben, ist Seele und Geist.

## 13 LEBEN

Leben, wer kann dich erforschen?  
Wer deine Bahnen ermessen?  
Wo ist der Anfang, das Ende?  
Wer der Schöpfer aller Welten?  
Was ist der Glaube so mächtig,  
Dass nichts ihn in dir verdränge?  
Gott ist der alles belebende Geist,  
Sein Wille gebotenes Leben,  
Bevor du das Weltlicht schauest,  
Ihm, Seiner Stärke untertan,  
Dir aber ist Kraft gegeben,  
Dass du erweistest deinen Geist.  
In Beherrschung der Gedanken,  
Werke bauend, Ihm Gott zu Ehren,  
Auf dass du bleibest im Gebilde  
Der Gotterschaffenheit, ewiglich.

## 14 VERGÄNGLICHKEIT

Man kommt und geht.  
Wie der Wind verweht die Spreue,  
Zerfließt ein Leben, und das Neue  
Will sich erheben,  
Zum Kampf und Sieg, zum ewigen Streben.  
Man kommt und geht.  
Der Wege viele führen zum Ziele,  
Doch nur eines tut Not,  
Das Endziel, der Tod.  
Er allein hält die Treue,  
Ueberlebt das Neue.  
Denn er beherrscht das Weltenleben,  
Ihm ist ergeben

Machtlos die Kreatur.  
Auch die Natur erstirbt zum neuen Werden,  
Der Vergänglichkeit auf Erden.

## 15 UNSTERBLICHKEIT

Es verlangt der Mensch nach Leben,  
Suchet in den Fernen,  
Und erforschet aus den Sternen,  
Der Welten Geschick,  
Und er sieht die Vergänglichkeit,  
Das Weltenleid.  
Erkennet in der Urgewalten hehren Gestalten,  
Gott, den lebendigen Geist,  
Der ihn belebend erweist.  
Er, der Mensch, ist Träger der Welt,  
Was, er ihr zugesellt,  
Das ist Leben.  
Ihm allein ist gegeben  
Das Wort, der Geist zur Tat.  
Er beherrscht die Natur,  
Die Kreatur.  
Denn alles zeugt von Vergänglichkeit,  
Bleibt Untertan der Sterblichkeit,  
Gott, Geist, allein ist ewig.

## 16 WELTANSCHAUUNG

Ein unscheinbares Pünktlein kaum  
Bist du im weiten Erdenraum.  
Doch strahlt aus dir die ganze Welt hervor,

Du bist der Schlüssel zu dem Weltentor,  
Ob sie auch immer neu, die Bahnen kreiset,  
Bleibt sie doch stets, was du ihr anerweist.  
Dir eine Welt voll Sehnsucht, stolzem Glücke,  
Der andre flucht des Schicksals harter Tücke.  
An deinem Nächsten sollst du sie nicht messen  
Auch nicht dich selbst, dein göttlich Ich vergessen.  
Wie du sie lebst,  
Was du erstrebst,  
Was du ihr zugesellt,  
Das ist die Welt,

## 17 SEELENVERWANDTSCHAFT

Das weiseste und höchste Wissen  
Ist das Bewusstsein, sich als Mensch zu fühlen.  
Nicht Sklave einer weltlichen Betrachtung,  
Die dem Naturgesetze sich nur füget,  
Die Leben aus sich selbst erzeugt,  
Und oft in kummervollem Dasein nur  
Ein Licht erhascht von höherer Natur,

Frei sei der Geist, frei seine Denkesweise,  
Der Anfang Gott, und Gott das Ende.  
Du aber sei der Gottheit Mittelpunkt,  
In dem zum höchsten Leben du berufen,  
Nicht die Natur beherrsche dich, du sie!  
Wer also seinen Willen anerkannt,  
Wird Seel' der Seele anverwandt,

## 18 FRIEDE AUF ERDEN

Es offenbaren göttliche Scharen:  
Friede den Menschen, ein Wohlgefallen,  
Unserer Erde, den Menschen allen.  
Christ ist geboren,  
Zum Menschsein erkoren,  
Der Sünde und Tod überwand.

Durch Leiden und Sterben, o Gotteslamm,  
Erwarbst Du uns Leben, den Christenstamm.  
Durch Deine Wunden  
Ist Satan gebunden,  
Von Gottes allmächtiger Hand.

Frohlocket ihr Welten, im Jubelgetön,  
Durchgeistete Erde, wie bis du so schön,  
Lieben und Leben, ",  
O göttliches Streben,  
Nach dir, dem verheissenen Land.

## 19 ES IST VOLLBRACHT,

"Es ist vollbracht",  
Der Wellen Töne tragen's hinaus in alle Welt.  
Es ist das Wort, das machtvoll schöne,  
Das nimmer sich zerschellt.  
Es fand den Weg durch ferne Meeresweiten,  
Durch Wüsten öd und leer.

Es tönet fort in alle Ewigkeiten  
So siegesvoll, so hehr.

"Es ist vollbracht",  
O fass' es, Menschenherz!  
Der Tod ist überwunden.  
"Es ist vollbracht",  
Ich fühl' den bittren Schmerz  
Der bangen, wehen Stunden.  
Zum Kreuze brech' ich mutig Bahn,  
Durch Tränen blick' ich himmelan,  
In Reue meiner Schuld bedacht.  
"Es ist vollbracht",

## 20 OSTERN

Ostern, du hehre Zeit!  
O Weltbesieger,  
Du Licht und Zeuge  
Auferstand'nen Lebens!  
Frohlocket ihr Welten,  
Erstrahle, o Sonne,  
Verheissungsvolles Licht!  
Leben beherrscht den Tod  
Durch den Sieg auf Golgatha.  
Demütig erkennet der Mensch  
Seine Missetat.  
Die Sünde nur widerstrebt  
Dich anzuerkennen,  
Und der Tor missachtet  
Deine Gotteskindschaft.  
Du aber, O Christ,  
Bist auferstanden denen,

Die da leben im Geiste der Wahrheit,  
Ewiglich!

## 21 GEBET

O, dass mir mehr Erkenntnis würde  
Zuteil von dir o Gott, o Geist,  
Aus freiem Willen Weltentsagung  
Durchleuchtet von Barmherzigkeit.  
O Gott, erhalte mir mein Leben,  
Die Heimat in der Sternenwelt,  
Erfülle mich mit Deinem Sehnen,  
O segne meine Erdenzeit,  
Lass mich mein Leben würdig leben  
Als Werkzeug Deiner Gotteskraft,  
Dann bringt der Tod nicht bittres Sterben,  
Nein, Geistesfreud', Erkenntnistat,  
Und aufwärts geht's in lichte Höhen  
Zum Ziel, zum Auferstehungstag,  
Durch eine neue Welterkenntnis  
Wird mir mein Seelenwandel klar.

## 22 MAIANDACHT-STIMMUNG

Maria, Mutter Gottes, Nahverwandte,  
Du Reine, mir so fremd, so Unbekannte,  
Dem Kinde gleich, das nach der Mutter heischt,  
Sucht dich mein Geist.

Ich fand die Spur am Kreuz von Golgatha,

Als Christus "siehe deine Mutter" sprach.  
Vor aller Welt ER uns die Mutter gab,  
Aus der die neue Welt geboren ward.

Heil dir, o Königin, du hast das höchste, Wesen  
Durch Gottes Willen in dem Herz getragen,  
Dir ward der Muttergruss von Engelsstimmen,  
Wie sollten wir nicht betend Mutter sagen.

Wie eine Mutter zu dem Vater redet,  
Die Fürbitt' für das hilflos schwache Kind,  
So lass' auch uns durch dich die Hilfe werden,  
In deinem Schutze wir geborgen sind.

Maria, Maienkönigin,  
Die ganze Welt schmückt den Altar,  
Du gotterwählte Dulderin,  
Dir bringen wir die Bitten dar.

## 23 SPRÜCHE

Der Welten Trachten geht darnach zu glänzen  
Umwindet dir das Haupt mit stolzen Kränzen,  
Doch ist das letzte, höchste Ziel es nicht,  
Gar bald hat uns der nahe Tod ereilet,  
Wenn wir im siegesvollsten Wahn verweilet,  
Dann eine bange Stimme spricht:  
O Gott, mehr Licht.

Streben heisst das hohe Leben,  
Enthaltsamkeit ist sein Gewinn.  
Was in Freuden dir gegeben,  
Was dir dient zum Vorwärtsstreben,  
Um den Geist im Geist zu heben,  
Das ist Tat und Sinn.

Mehr kann des Lebens Schicksal dir nicht bieten,  
Als eine Seele ganz zu eigen geben.  
Wo dir in Herzensgüte, Seelengrösse,  
Dein eig'nes Streben dir entgegen leuchtet.  
Wie Mond und Sterne, Dunkelheit durchdringen,  
Kannst du mit ihr das Himmelslicht erringen.

## 24 SPRÜCHE

Das find' ich edle Freundschaft pflegen,  
Den dein Gelingen auch erfreut  
Und der die Liebe stets erneut,  
Nicht Missgunst, Zorn und Neid sich regen,  
Wenn dir erblüht ein reicher Segen.

Wie auch wir vergeben, betest du,

Doch im Herzen fehlet dir die Ruh,  
In seinen Tiefen mahnet leis' die Pflicht,  
Du hast vergeben nur, vergessen nicht.

Das ist die grösste Wahrheit oft,  
Das sei dir angedungen,  
Was man im Scherze, halb im Spott,  
Dir in das, Ohr gesungen.

## 25 ADLERSFLUG

In der Luft der Adler kreiset,  
Wer beneidet seine Gunst?  
Was dem Menschen dünket Kunst,  
Ihn Natur dazu erweist.

In den Lüften hoch er schwebet,  
Seine stolzen Flügel hebet  
Er im Gleitflug plötzlich stille,  
Suchend mit gestählten Augen,  
Wo ein Raub ihm könnte taugen.

## 26 LEBEN HEISST STREBEN

Leben heisst streben,  
Sich mutig heben,  
Gedanken weben,  
Die sich in Kraft und Tat umsetzen,  
Nicht Gottes Majestät verletzen,  
Mehr als der Seele ird'sche Hülle  
Vermag der Geist in seiner Fülle.

Nichts bestehet,  
Alles vergehet,  
Gar bald verwehet,  
Der Tod, dein reizendes Gebilde,  
Das Wappen nur auf deinem Schilde  
Zeuget von tatvoller Kraft und Geist.

## 27 FRÜHLINGSERWACHEN

Leben, o mir wert zu leben,  
Holder Frühlingstraum,  
Wenn erneute Kräfte schweben  
Durch den Erdenraum.

Wenn die Knospen mächtig spriessen,  
Ahnungsvoll an's Licht,  
Bergend tief ein Gottesgrüssen.  
Mensch, veracht' es nicht.

Wenn das Haupt mit Blumen schmücket  
Sich des Lenzes Braut,  
Und der Himmel reich beglückt  
Ihr ins Auge schaut.

Lass' auch deine Augen glänzen  
Sonnig, hell und klar.  
Wenn auch Tränen sie befeuchten,  
Lass' sie Lenzeswonn' durchleuchten,

Liebend, sehrend, wahr.

## 28 FRÜHLINGSTRÄUMEN

Es fasst mit tiefem Weh mich ein Verlangen  
Der Träumerei, der Sehnsucht nachzuhängen.  
Die Welt in ihrer Pracht, sie prangt so weit,  
Es ruft in Busch und Hag: 's ist Frühlingszeit!

's ist Frühlingszeit, es ruft's gar unverdrossen  
Im tiefen Wald die Amsel den Genossen.  
Mit wehem Schall die Nachtigallen schlagen  
Das hohe Lied von Liebe, Lust und wagen,

Das Lied von Lieb' und Lust hab' ich verträumet,  
Mich selbstvergessend. bald die Zeit versäumet,  
Denn über blum'ge Auen ging ich weit,  
Vergessend alle Lust und Herrlichkeit,

In meinem Busen tiefes Weh sich reget,  
Die Sehnsucht nur mir meine Seel' beweget.  
O Frühlingszeit, kehr' wieder du zurück,  
Wo ich verträumt mein erstes Liebesglück!

## 29 REUE

Ein Falter, keck auf seinen Reisen  
Verkehrte in den besten Kreisen.  
Von allen Blumen hoch geehrt,  
War sein Besuch stets lieb und wert.  
Sein Herz jedoch, es wählte lose  
Bald hier die Margrit- dort die Rose.  
Doch wär's die Schönste auch von allen,  
Er lässt gar bald sie wieder fallen.

So schwärmet er in holdem Kreise  
Und liebet ganz auf seine Weise.  
Bis ihn das Schicksal einst ereilt,  
Als er im höchsten Glück verweilt.  
Denn als die Margrit er besucht,  
Sie ihn verschmäht, sie ihn verfluchet,  
An seinem Kopf, an Brust und Hose,  
Riecht sie den Duft von einer Rose.  
Geh' fort, hinweg, du falscher Wicht,  
Voll Liebeszorn das Blümlein spricht,  
Hast sie gleich mir in 's Netz gefangen,  
So trag' zu ihr dein heiss' Verlangen.  
Und tiefbeschämt fliegt er zur Rose,  
Dass sie ihn herze, sie ihn kose,  
Doch diese ruft: du, wir sind quitt!  
An dir hängt Staub von Margerit.  
Und wo er fragt um Liebesgunst,  
Sein Werben bleibt fortan umsonst.  
So ward verscherzt die Liebesbahn,  
Der Körper matt und flügellahm,  
In Reue er sich plagt und windet  
Und weder Ruh' noch Glück mehr findet.

### 30 JUGENDKRAFT

O Jugend, glückseliges Streben,  
Nach Freiheit, nach Liebe und Lust.  
Die Kraft, sie zwingt zum Erleben,  
Damit sie nicht sprengt die Brust.

O wären mir Flügel geschenkt,  
Gegönnt nur ein einziger Tag!  
In strahlendes Glück' mich versenket,  
Vergessend die Sorgen und Plag'.

Ich schwebt' über Täler und Hügel,  
Verächtlich nur blickend hinab,  
Und liesse der Sehnsucht die Zügel,  
Nicht schreckt tief unten das Grab.

O Jugend, du Schönheit voll Stärke,  
Ein Land holder Träume so licht.  
Der Geist, er erschaffet die Werke,  
Die Seele, sie mahnet zur Pflicht.

### 31 SEHNSUCHT

Ich lausche ---- warte ---- auf was?  
Ist nicht das Glück vorüber gegangen,  
Die Sehnsucht woran mein Herz gehangen?  
Horch ---- nein ---- es war ein Wellenschlag,  
Unterbrechend die Stille, den Tag.  
Hörst du des Windesweh'n?  
Träumt er wohl auch von Wiederseh'n?  
Wellengekose, Windesgetose,  
In mir ein Herz, ein Herz so lose.  
Leis schleichende Tritte,  
Nahende Schritte ----  
Täuschung war's, mein eigener Schlag in der Brust  
Zaubert die Nähe, die Lust.  
Kosende Laute trafen mein Ohr,  
In wonnige Träume ich mich verlor.  
Liebe, Sehnsucht, sind eingezogen,  
Aber auch Leidenschaft wirft ihre Wogen.  
Vorbei ist der Kindheit Zaubervahn,  
Auf drohenden Wellen schaukelt der Kahn.  
Ueber ihm blaue Ferne, offener Himmel,  
Unter der Tiefe verlockend Gewimmel,  
Und der Seele Gegenwart ist der Herzensschlag,  
Das Weh in der Brust in verlangender Lust.  
Leben ohne Grenzen ----  
Wen wird die Myrthe kränzen,

Wen erfüllen mit seliger Ruh'?  
Heimat ---- o Liebe ---- du?

### 32 ER HAT MICH LIEB

Er hat mich lieb, o Lebenssonne,  
Welch überströmendes Gefühl.  
Er hat mich lieb, o welche Wonne,  
Durchströmt mein Herz und mein Gemüt.

Er hat mich lieb, in weiter Ferne  
Ein freundlich' Gruss entgegen blinkt.  
Es sagen mir's die lieben Sterne,  
O du mein Glück, O halt' mir still!

Er hat mich lieb, es rauscht's die Quelle  
In murmelnder Verborgenheit.  
Es braust's der Wind an einer Stelle  
Mir in das Ohr beglückend schnell.

Er hat mich lieb, die Augen glänzen,  
Das Herz in sel'ger Wonne pocht,  
Sein Haupt möcht ich mit Blumen kränzen,  
Was eine ganze Welt erschafft.

### 33 FENSTERLEIN

Liebe, schöne Augen nenn' ich mein,  
Leuchtend wie kristall'ne Fensterlein.  
Offenbarend mir den Herzensgrund,  
Glückverheissend mir zu jeder Stund.

Und es strahlt aus diesen Fensterlein  
Mir die ganze Welt entgegen,  
Sie erzaubern meinen Sonnenschein,  
Mag der Himmel stürmen, oder regen.

Doch, erfüllet manchmal mich der Kummer,  
Dass ich Freude nimmer kann geniessen.  
Sollen einst zum ewig, süssen Schlummer,  
Sich die lieben Fensterlein mir schliessen.

Alles würde mir verloren sein,  
Eine ganze Welt wär' hingesunken,  
Und ich müsste einsam, ganz allein,  
Wandeln mit dem Herz so wonnetrunken.

### 34 HEIMATTREUE

Mein liebes, trautes Heimattal  
Wie könnt' ich je vergessen,  
Wo ich im grünen Moos,

Auf steiler Höh' gesessen  
Und dir entsandt den Blick,  
Zum letzten Mal, in leidenvoller Qual.

Der Seele unruhvolles Wesen,  
Hat in die Fremde mich geführt.  
O Welt, so zauberhaft,  
Du hast mein Herz berührt,  
Dir Heimattal mein Gruss,  
O lass' genesen, mein unruhvolles Wesen!

Denn in mir modert tiefes Weh,  
Die Brust, das Herze mir beengend.  
Du fremder Erde Land,  
Mein Glück, mein Traum verdrängend.  
O Heimatrauschen,  
Stiller Bergessee, euch gilt mein Weh!

Und was die Fremde mir an Freuden bietet,  
Es ist verbläss'ner Blüten Tand.  
Dir gilt mein Sinn, o Heimatland,  
Dir Alpenrose voller Sonnegluten,  
Dir weih' ich Treue in des Lebens Fluten,  
In dir ist Leben, Liebe, Kraft zum Guten!

### 35 ERINNERUNG

Denkst du noch an den Wandertag?  
Dort, durch den Wald und über Matten,  
Und auf der Höh' ein froh Gelag,  
Darüber huschten Wolkenschatten?

Wie warst du damals mir so nah!  
Wie könnt' ich jenen Tag vergessen;  
Da ich dich fröhlich wandern sah,  
Und plaudernd du bei mir gesessen!

Und heute, wie bist du so weit!  
Ein Sehnen muss ich überwinden.  
Wenn auf der Alp' der Lenz sich neut,  
Möcht ich beglückt dich wieder finden.

### 36 BERGHEIMWEH

Es hemmt ein Weh mir meine Lust  
Gleich tiefverhalt'nem Schmerz;  
Bedrängend füllet es die Brust,  
Beklemmt mein armes Herz.

In seinen Tiefen lockend rauscht  
Des Bergwald's Tannenwehn,  
Im wachen Traum die Seele lauscht  
Auf Glück und Wiedersehn.

Die Blume hat mir's angetan,

Des Hanges Alpenros'.  
Zum höchsten Licht strebt sie heran  
Aus reinem Erdenchoos,

In lichten Höhen kennt sie nicht  
Der Welt Verworrenheit,  
Und ob mein Herz vor Sehnsucht bricht,  
Wer klaget ihr mein Leid?

O leuchte stolze Blume du  
Dem müden Wandersmann.  
Du birgst die heimatvolle Ruh'  
Du weisest ihm die Bahn.

### 37 SEELENFRIEDEN

Weiss einen Ort, da fänd ich Ruh'.  
Da schlöss' ich meine Augen zu  
Vergessend Welt und Sorgen.  
Da träumt ich süß von Liebesglück,  
Von eines holden Weibes Blick  
Wie Dämmerchein am Morgen,

Da fühlt' ich mich in treuer Hut,  
Da wär' es schön und traut und gut,  
Sanft stillend Leid und Wunden.  
Und du mein liebedurstig Herz  
Vergässest allen bittern Schmerz,  
Und könntest dort gesunden.

Ja, du, mein Lieb, du bist mein Hort,  
Dein Name ist mir Zauberwort,  
Dein denk' ich allerorten.  
Dich schliess' ich in mein still Gebet

Beim Morgenschein und Abends spät,  
Du bist mein Alles worden!

### 38 BITTE

O hört' ich ein Mal nur  
Dein liebes Plaudern wieder,  
Das mir auf Bergeshöh'  
Mein wundes Herz erquickte!  
Als ich, dir unbewusst,  
Zum ersten Mal erblickte,  
Den süßen Zauber  
Deiner dunkeln Augenlider.

Dem Bergquell gleich,  
Dem reinen, klaren, silberfrischen,  
Der oft den Wanderer beglückt  
Mit neuen Wonnen,  
So hast du damals,  
Mir mein Herz gewonnen  
Und weder Raum noch Zeit,  
Kann wieder es verwischen.

Bewahr' dein froh' Gemüt,  
Trotz allen bittern Leiden,  
Den goldnen Schatz  
In deinem sanften Herzensgrunde;  
Auf dass ich stolz und glückerfüllt,  
Zu jeder Stunde,  
An deinem lieben Plauderton,  
Mich könnte weiden.

### 39 MUSE

Dort, wo der Firn glüht über dunkeln Matten,  
Schauf' ich dein Bild,  
Und sah den Zauber deiner Wimperschatten,  
So wundermild.  
Lauscht' deiner Stimme lieben Plaudertönen,  
So innig fein;  
Fand eine Seele, suchend nach dem Schönen  
Und tief und rein.  
So hast du mich berauscht mit deinem Wesen  
Und mich entzückt.  
Dich hab' ich mir zum Freunde auserlesen,  
Der mich beglückt.  
Als Muse hab' ich dich mir auserkoren,  
Du sollst sie sein,  
Dann hab' ich meinen Glauben nicht verloren  
Durch dich allein.

#### 40 GLÜCK

Ist das wohl Glück?  
Was ich in bangen Stunden mir erträumet,  
Doch ungezählt von Zweifeln weggeräumt,  
Wenn oft ein tröstlich Hoffen überwiegte,  
Bis doch der Glaube an das Glück dann siegte.

Das ist kein Glück.  
Was du erkämpft dir, was du erstritten,  
Dabei in namenlosem Weh gelitten,  
Bis endlich fandest du des Glückes Spur,  
Es ist Erfüllung eines Wunsches nur.

Glück birgt der Augenblick.  
Erhaben, gross kannst du es dann gewahren,  
Doch leise nur zeigt es sich in Gefahren,  
Vielleicht ein Opfer hat's von dir erbeten,

Von vielen wird es mit dem Fuss getreten.

Auch in der Armut wird das Glück geboren,  
Nicht immer hat es Reichtum auserkoren.  
Es schenkt vergang'ne Tage uns zurück,  
In der Erinnerung, das ist mein Glück.

#### 41 GLÜCK

Beneide nie des andern scheinbar Glück,  
Vielleicht misst er im gleichen Mass zurück.  
Dir, der du glaubst vom Unglück auserkoren,  
Zum Leiden nur, zum Zagen seist geboren.  
Glück, wie es auch dem Nächsten scheinen mag,  
Dir ist es oft die grösste Herzensplag',

Glück ist, was du in dir als Glück empfunden,  
Das tief mit dem Bewusstsein sich verbunden.  
Du sollst der Träger deines Glückes sein,  
Nicht äusserlich, nur blenderischer Schein.  
Ein stilles Glück vor allen trägt die Krone,  
Ob im Besitztum, oder Geist es wohne.

#### 42 GENÜGSAMKEIT

Nicht, weil Besitztum mir beschieden,  
Fühl' ich mich unermesslich reich.  
Mir ward Genügsamkeit hienieden,  
Im vollen Becher dargereicht,  
Auf diesem Grunde spiegelt sich  
Die Welt so friedevoll,  
Des Geistes Blume still erspriesst,

So mächtig, hoheitsvoll.

Wem gleicht Besitztum dieses Lebens?  
Dem Blatt vom Wind geweht,  
Nach Sturmeskampf fällt es zur Erde,  
Wo es zu Grunde geht.  
Denn was der Erde ist entnommen,  
Verlanget sie zurück,  
Auch dich, als Asche einst verglommen,  
Der Rest vom ird'schen Glück.

Der Weise aber baut sich Flügel  
Und schwingt sich himmelan.  
Nicht Weltbegierde führt die Zügel,  
Der Geist weist ihm die Bahn,

#### 43 HABGIER

Leben, o es gilt noch heute,  
Viele sehen nur die Beute,  
Was mit Händen nicht gelinget,  
Durch Gewalt es sich erzwinget.  
Führt's auch in die tiefste Tiefe,  
Sehnsuchtsvoll die Stimme riefte,  
Kehre in dich selbst zurück,  
O, wer fraget da nach Glück.  
Besitztum überherrscht das Glücke,  
Geld regiert die Welt.  
Zerbricht das Herz dabei in Stücke,  
Wohl wem's so gefällt.  
Eine Stunde dich ereilet,

Klopft es an die Tür,  
Sensemann, der Tod verweilet,  
Mahnend für und für.  
Und es rasselt in Gebeinen,  
Dürr wie totes Gold,  
Letztes Laub fällt von den Bäumen,  
Einer Seel' verblich'nes Träumen.  
Fern der Donner grollt,  
Wie gelebt, es zollt.

#### 44 ES REUT MICH NICHT

Es reut mich nicht  
Was ich nur in Gedanken  
Dir Gutes hab' getan.  
Was siehst du mich so fragend an,  
Als wär' das nichts getan?  
Er der Gedanke birgt die Tat,  
Sei gut sie, oder schlecht,  
Drum prüfe recht,  
Erwähl' das Gute schlicht,  
Es reut dich nicht!

Es reut mich nicht,  
Wenn ich durch grosse Täuschung  
Dir mein Vertrauen nicht entzog.  
Und ob die Welt auch mich betrog,  
Den Glauben soll sie nicht vernichten,  
Der Wahrheit Sonne kann den Tag belichten.  
O glücklich der, wer auf sie baut,  
Der ihr vertraut  
Und siehst auch gleich die Früchte nicht,

Es reut dich nicht!

Es reut mich nicht,  
Wenn ich dem Feind zum Hass nicht fähig bin.  
Der Strom der Zeit er eilt dahin,  
Und Tod ist der Gewinn.  
Du aber, Herz sollst ewig sein,  
Lass' herrschen Gott in dir allein,  
Lass' walten Seiner Liebe Macht,  
Bekämpfend Tod und Todesnacht,  
Dem Nächsten gönnend Sonne, Licht,  
Es reut dich nicht!

#### 45 STERNEDEUTEN

Frage die Sterne nach deinem Geschick,  
Suche, o Seele, mit forschendem Blick.  
Habe sie alle kindlich gezählet.  
Und mir dann drei als Leitstern' gewählt.  
Durch sie nur fand ich den Himmel offen,  
Ihr Licht deutet Glaube, Liebe, Hoffen.  
Der Glaube verheisst dir ein ewiges Land,  
Er führt dich hinüber mit sicherer Hand.  
Die Liebe ist's die den Feind bezwinget,  
Sie ist's, die Kummer und Leid überwindet.  
In ihr ist gross das göttliche Walten,  
Nur Liebe kann glückliches Leben gestalten.  
Wenn Stürme toben von allen Winden,  
Wirst Hoffnung du stets als Tröster finden.  
Sie hebt dich aus des Lebens Gefahren,  
Wird dich vor zweifelndem Nichts bewahren.  
Drum glaube, liebe und hoffe zugleich,  
Dann wird dir die Erde zum Himmelreich.

## 46 MUTTERLIEBE

Nur eine Mutter weiss, was lieben heisst,  
Sie kennt der Liebe Lust und Seligkeit,  
Sie sucht den Weg, der nach dem Himmel weist,  
Wenn die Versuchung naht, die Bitterkeit.  
O Liebe, du entzückende, beglückende,  
Was ist dir gleich.

Was ist dir gleich, du teures Mutterherz,  
Wer wollte wohl mit deiner Kraft sich messen?  
Wenn, hingegeben du im grössten Schmerz,  
Du niemals deiner Pflichten je vergessen,  
O Mutterliebe, Muttertreu  
Bleibst ewig neu.

## 47 TOD EINER MUTTER

Unendlich tief traf mich die Kunde  
Vom Tode einer lieben Mutter ----,  
Ein Herzschlag lange, tote Stille,  
Ein Weh, ein Schrei.  
Und weiter pulst das Leben  
An ihr vorbei,  
Die Leben selber einst gegeben.

War es erfüllte Zeit, war's Heimwehschmerz,  
Was diese ird'schen Bande löste?  
War's Seelenkampf der letzten Nöten?  
Wie dem auch sei,

Nun hat sie ausgelitten,  
Nun ist's vorbei,  
Der letzte Kampf bestritten.

Die Mutter war's, des Gatten Sonne,  
Der Kinder ird'sches Paradies.  
O Mutterherz, o Muttersegen!  
O wehe dem,  
Der niemals dieses Glück genießt!  
Und glücklich sei,  
Wem sich ein Mutterherz erschliesst.

#### 48 LICHT

Alles strebet an's Licht, nach Oben,  
Die zarteste Blume, gleich wie der Baum,  
Alles sucht seine Kräfte zu heben,  
Erkämpfend des Daseins spärlichen Raum.

Und es streben an's Licht die Gedanken,  
Stolz in erhabener Hauptes Stirn,  
Nimmer ermüdend, dass nimmer sie wanken,  
Erstreitend der Welten verlockendes Ziel.

O lasst uns alle zum Lichte erheben,  
Bekämpfend der Seele finstere Nacht,  
Von Liebe und Wahrheit lasst uns beleben,  
Verdrängend des Satans verlockende Macht.

Allem und jedem ist Raum hier gegeben,  
Sonne du mächtige senk' dich herab,  
Erfülle in allen Dein ewiges Werde,  
Durchleucht' einst mit Milde das finstere Grab.

## 49 EINLEITUNG

S' sind aglehnt ane Aargauer Dialekt,  
Rein ghalte, i glaube, es hät di erschreckt,  
Da töntis halt Möuch und söue und Chöue,  
's ist nit grad g'füehlvoll, drum han i halt wöue  
Mi Muettersprach es bitzli verschöne,  
Nit, dass i dermit well d'Usdrück verpöne.  
Di Mundart ist gar es urchigs Wese,  
J glaube chum, dass jede chönnt lese.  
Drum han i zum goldige Mittelweg griffe,  
Und d'Wort nach verschiedene Chöpfe g'schliffe.  
Es gehört halt derzue i schla nit dernebe,  
Bi eus ist halt d'Mundart das wahre Lebe.

## 50 PFARRYINSTALLATION EINER OBWALDNER-GEMEINDE

Was händ ihr hüt da für nes Fest?  
Was soll das Fire, Chränze,  
Mit Blueme und mit Tanneäst,  
Und wie all' Auge glänze!

Du muesst nit us dr Geget si,  
Sost chönst di mit eus freue!  
Mir händ Pfarrinstallation,  
E Pfarrherr, ganz e neue.  
E jedi Bluem' e jede Zweig,  
Sig ihm von eus e Fingerzeig,

Was mir im tiefste Herz 'verwahre,  
Dur's Lebe bis an Todebahre.

Ja jetz begriff i dises Schmücke,  
Natürli cha das 's Herz beglücke,  
Doch eis möcht i gern vo dir ghöre,  
Es soll dich aber nit empöre.  
Warum häts da e Pfarrherr Gä,  
Hät eine müesse Abschied neh?

Grad häst es troffe, 's ist e so,  
Dr Herrgott hät ihn von eus gno.  
Füz'g Jahr lang, bis in's hohe Alter,  
Ist Hirt er gsi und Seelverwalter.  
Still hät er von eus Abschied gno,  
Doch 's grösste Denkmal hinderlo,  
E Chirche, keini tote Mure,  
Im innere findst Gottesspure.  
Drum tüend mir alli nomol danke  
Und tüend i disi Bluemeranke,  
Di alti Liebi inebringe,  
Zur hüt'ge Fir rnit Lob und Singe.

Gar edel find i dis' Verhalte,  
D' Erinnrig muess me ufrecht b'halte.  
Nu eis macht mir e chli bedenke  
Und möcht ihm d'Ufmerksamkeit schenke,  
Die Berge find' i düster, chalt,  
Wird's Herz nit vor dr Zit hie alt?

0 nei, wenn si au finster drohe,  
's git Zite wo irn Glanz si lohe.  
Und grad i dene Urgestalte

Lit eus am nächste Gotteswalte.

Voll Liebi drum und Frohmuets Sinne,  
Tüend mir di hütig Fir vollbringe  
Und wünsche allne Gottessege,  
Im Pfarrherr Glück uf sine Wege.  
Ja Hirt und Herde, Hand in Hand,  
Vertraue, Liebi, sigi 's Band  
Wo eus umschling i Freud und Not,  
Dur's ganze Lebe bis in Tod.

## 52 WENNS GEISTERET

Es gaht dr Herr spät vom Verwahre hei,  
Si Weg ist einsam, über Stock und Stei.  
Er führt ihn bi dr Chirchetür vorbei,  
Jetzt ist si offe, wer mag drinne si?  
Er luegt drinine, 's Liechtli i dr Hand,  
Und jetzt o Schreck, was gseht er a dr Wand?  
Er schlotteret, muess sich am Steck ha,  
Ganz dütli ist 's e Chopf und Hörner dra,  
E plumpe Körper und e Geissefuess.  
Was für e-n-armi Seel tuet do si Buess?  
E böse Geist? nei, dä hät do kei Macht,  
Denn 's ewig Liechtli brennt ja Tag und Nacht.

Jetzt fasst er Muet, und denkt chli drüber no,  
De Satansspuck, er ist no immer do,  
Doch wie-n-er jetzt paar Schritt nach vorne gaht,  
So merkt er, dass e Geissbock vor ihm staht.  
Dr Vollmond schint durch d'Schibe gross und mild  
Und werft a d'helle Wand sis Schattebild.  
So wär di Sach; jetzt ist de Schrecke us,

Wie chont e sone Geiss is Gotteshus.  
Das muess ihm jetz e grossi Warnig si,  
Wenn's geisteret so weg'me g'hörnte Vieh.  
Er jagt si use, blibt no chli elei,  
Er schlaht es Chrütz, und gaht nachdenkli hei.

### 53 ENGELBERG

Just bin i chli in Engelberg,  
I chum' mir vor grad wie-n-e Zwerg,  
Dr Titlis luegt so stolz is Tal,  
Und Berge, Berge überall.  
Am zweite Wörtli mangle't's nüt,  
Doch gönd mir jetz chli unter d' Lüt,  
Viel länger wird i z'sueche ha,  
Bis i dr Engel finde cha.  
I gseh ne früe im Morgerot,  
Doch wenn i rüefe ist es zspot,  
Im Sonneschi, im Mittagsglanz,  
Umchreiset er dr Firnechranz.  
Am Abe gseh ni ne im Tal,  
Im allerletzte Sonnestrabl.  
Da dämmereis im Bode scho,  
G'schwind goh-n-i über d'Felswand no.  
Lue wie ne schwarzi Wolke chonnt,  
Und d'Tier und d'Vögel all's verstummt.  
Es wetteret mit Hagelschlag  
Suech nüm, morn ist au wieder Tag.  
Am andre Morge zieh-n-i us,  
Umschliche Gärten, Hus um Hus.  
Bis Jochems stoh-n-i uf ein Flur,  
Und chome-n-ihm de dert uf d'Spur.  
Bst, 0 s hät e Muetter d'Finger uf

Und lisi ghöre-n-i e Schnuf,  
Es Chindli ist im Bettli gsi,  
Das chönnt am End dr Engel si.

## 54 FRÜEHLIGSPREDIG

Hüt bin i dur es Wäldli gange,  
Mis Herz voll Neugier und Verlange.  
Dr Früehlig lat si Wunder walte,  
Hät grad de Bäum' e Predig g'halte:  
Was stönder all nu umenand,  
G'schwind jetz is neue Früeligsgwand!  
Da staht kei Struch vergesse do,  
Er wird sis Chleidli übercho.  
Us zartem Stoff, so weich wie Lode,  
Als Farb ist hellgrünen wieder Mode.  
Nu d'Tanne cholderei nebedra  
Und fahrt de Früehlig trotzig a:  
Was ist das für es Recht im Land,  
Worum han i keis Firtiggwand?  
Muess Jahr für Jahr im alte blibe,  
Und sött nit einist drüber chibe!  
Druf seit dr Lenz, bis du nu z'friede  
Und lass dr's hinder d'Ohre chride.  
Nu dini Unzufriedeheit,  
G'seht nüt vo eigener Herrlichkeit.  
Keis Hälmli ist ganz leer usgange,  
Au dini Tracht will i behange,  
Mit bunte Zäpfli bis in Gipfel,  
Und alli Zwiieg mit helle Zipfel.  
So stell di Ma, zu Schutz und Trutz!  
Doch, merk dir das, du Surimutz:  
Nie soll blos 's Gwändli d'Hauptsach si,

Das ist nu für dr üssere Schi,  
Was dir vor andere d'Achtig schafft,  
Ist eig'ni, stolzi, inneri Chraft.

## 55 FRÜEHLIG

Dr Fruehlig chonnt, was wit no meh,  
Ha hüt scho 's erste Blüemli gseh!  
Und d'Vögel piffes! abem Dach,  
Verschüche alles Winterach,  
Und überall ist Sonneschi,  
Jetzt Herz wach uf, bis au derbi.

Dr Fruehlig chonnt, was wit no meh,  
Es Bächli gnährt vom Winterschnee,  
Lut toset's über d'Felsewand  
Und trolet übere Uferrand,  
Es ist voll tolle Uebermuet  
Und denkt. wie meint's dr Fruehlig guet.

Dr Fruehlig chonnt, was wit no meh,  
Vo do und dert tönt's lut juhee.  
Wenn d'Sonne jetzt so fürsich macht,  
Wie git das hür e Fruehligspracht.  
Jetzt heisst's nümm hindrem Ofe stoh,  
Jetzt chönne mir is Freie goh.

## 56 E GLÜCKLICHE EH'

D' Frau Amsel sitzt in ihrem Nest,  
Und 's wär doch hüt grad Maifest.  
Die luegt deheim zum Rechte,

Und laht sich nit afechte.

Doch au dr Ma ist schüli treu,  
Er suecht nach Fuetter, luegt für Heu  
Tuet gern es Wörmli angle,  
Dass nüt dr Frau tüei mangle.

Und luegst chli später nach dem Hus,  
Was göggelet zum Nestli us?  
Vier chlini Amselchinde,  
Di zart'ste wo d' channst finde.

Jetzt faht au d'Sorg vo neuem a,  
Denn jedes will sis Fuetter ha,  
Si flüge zue, si flüge fort,  
Denn d'Arbet wird ne bald zum Sport.  
Si denke, wer will wibe,  
Müess gern deheime blibe.

## 57 E SCHATZ VOLLER LIEBI

E Schatz voller Liebi,  
Was frag i nach Gelt,  
Vier Wänd und es Dächli,  
Das ist eusi Welt,  
Da kenn i kei Sorge,  
Da kenn i kei Not,  
Denn Liebi und Frohsinn,  
Verschücht fast dr Tod.

Mit Gnüegsamkeit,  
Dr Hunger mir stille.  
Vor Ueberdruss,  
Bewahrt eus e Wille.

E Wille wos Lebe  
Mit Frohsinn gnüsst,  
Nit Kraft an Aerger  
Und Habgier verschüsst.

## 58 E VERLASSENE HERRESITZ

Höch obe ufem Chirchespitz,  
Dert ist e schöne Herresitz;  
Bewohnt im Sommer jedes Jahr,  
Vo eusem schmucke Storchepaar.  
Doch einist ime schöne Mai,  
Sind si i Gfahr, o heie, hei.  
Ganz wenig übrem Chircheturm,  
Begleitet vo me grosse Sturm.  
Es Unghür chont i raschem Flug,  
Meinst öppis anders, 's wär e Lug.  
Es Höllegspengst mit sim Alarm,  
D'Frau Störchin fällt im Ma i d' Arm.  
Au ihn händ dSchrecke überno,  
Da rüefe d'Chinder: Storch, hallo,  
Du muesst nit grad so ängstlich si,  
Es ist ja nu e Flieger gsi.  
Sechs Jahr sind drüber, no chli meh,  
E'Storch häst sither nümme gseh.  
Verlasse blibt de Herresitz,  
Reizt Jung und Alt zu mängem Witz.

## 59 DR STORCH IST CHO

Im Frühelig, ime schöne Jahr,  
Da meldet sich es Storchepaar.  
Potz tusig, wie git das es Fest,

Gar ifrig putzt me-n-ihm sis Nest.  
Dr Storch ist cho, juhe, juhei!  
Doch wie me luegt, er blibt allei.  
Zwär hät er gern es Gspusi gha,  
Dr Guggu rüeft: Lue Zit wär da.  
Er schwärmt und chont er z' Abe hei,  
So ist er allewil allei.  
Jetzt meint er, so cha 's nümme gah,  
Er will e Frau, e Gspane ha,  
Und flügt dervo, me luegt ihm no,  
Doch ist er nümme umecho.

## 60 LEBESWISHEIT

Gar vieli ghört me immer chlage:  
Wär's Morge n au! Wär's Abe scho!  
Denkst au, dass hüt dr Lebeswage  
Es bitzeli ist vörsi cho?

E jede Tag es Schritkli meh  
Goht's vörsi bis an Grabeshügel,  
Und bringt au 's Lebe Leid und Weh,  
O wünsch dr Zit nu keini Flügel!

Wenn d' jung bist, magst du gar nit gwarde,  
Bis Blüemli blüeie i dim Garte,  
Und häst emol erreicht de Sege,  
So gseht scho wieder andri Wege,

Du muest a das, was hüt ist, sinne,  
Und nit scho das vo morn usspinne,  
Sost blibt dir 's Lebe leer und chalt,  
Und wenn d' erwachist, bist denn alt.

E jede Atemzug muest gniesse,

Muest Muet und Frohsinn in dir ha,  
Denn tuet dir 's Lebe zämefliesse  
Und chanst au wieder Freud dra ha.

## 61 SEELETROST

Du armi Seel, was jammerist  
Dem andre dini Sorge,  
Lue, jede b'haltet 's Glück für sich,  
Nit eine tuets dir borge.

Wenn d'Liede häst, so träg si still,  
Doch eis tue nit vergesse,  
's chont anders scho' wenn Gott es will,  
ER tuet ja 's Glück usmesse,

Gott schenkt au Trost zur rechte Zit,  
Hilft Not und Chummer träge,  
Und wär's zum Ziel au lang und wit,  
Im Warte lit dr Säge.

## 62 UFMUNTERIG

Warum au verzage und unglückli s.  
Gsehst nit denn vorusse de Sonneschi?  
Ghörst nit, wie d'Vögeli sorglos piffe,  
Im Wald scho di erste Beerli riffe?

Lue' s Blüemli, wie tuet's am Liecht nostrebe,  
Als gäb's nu Wärmi i sim Lebe,  
Und hät scho mängte Frost au gha  
Und glich nachher 's Chöppli as Sönneli gla.

Es blüeit, dass es andri erfreue cha,  
Und du, was häst du dim Nächste z'lieb ta?  
Bist nit im eigne Chlage versuret,  
Statt, dass vom andre 's Leid häst beduret?

Wie gramvoll häst g'jammeret i diner Not,  
Statt chindlich bättet ums tägli Brot.  
E heitere Sinn, i dem lit dr Sege,  
Da zeigt eus dr Herrgott offeni Wege.

Sonne im Herze, es taufrisches Gmüet,  
Vor Ehrgez und Habsucht, dass Gott dich bhüet',  
Und chont au dr Winter, wird's isig und chalt,  
Denn channst wohl ergraue, doch fühlst di nie alt.

### 63 DR FRIEDE MUES ME HA

Dr Friede musse me ha,  
Sonst ist me übel dra,  
E gottesfürcht'ge Sinn,  
Das ist dr grösste G'winn.  
Frei vo der Erdemacht,  
Erfüllt mit Geisteskraft,  
Im Herze wahr und guet,  
En Ueberwindermuet.  
So schafft sich Arm und Rich  
Es Himmelrich.

### 64 DI ERSTE BLÄTTER FALLE

Di erste Blätter falle scho zur Erde,  
Me weiss, aha, es muess halt Winter werde.  
Lue, alli Blüemli sterbe nach und nach,

Doch g'hörst du nit vo eim es Weh und Ach,  
Si wüsse, jetz gönd mir i d'Winterrueh,  
Tüend weidli d'Läde, d'Tür und d'Fenster zue.  
So schlafe si im grosse Erdehus,  
Schön binenand und harre gläubig us.  
Do schickt dr Herrgott wieder nodigsno,  
Mängs Sonneschinli of di Erde do  
Und seit: ihr Bluemechinder wachet uf,  
Zum neue Lebe tüend e lange Schnuf.  
Blüeit wieder gelb und rot und wiss und blau  
Und nähret euch mit frischem Himmelstau.  
Und du, verzagtes Menschechind,  
O denk du au, jetz tue-n-i gschwind  
Di müede, schwache Auge zue.  
Und freue mi uf Grabesrueh.  
Glaub nit, das ist mi letzte Schnuf,  
Dr Herr der Welt, ER weckt dich uf.  
Mehr als am Erdeblüemli hi,  
Muess 's anere Seel Ihm gläge si.

## 65 VO CHURZE DUNKLE TAGE

O lass di nit vom Wetter muetlos stimme,  
Und wot au 's Lebesliechtli fast verglimme,  
Fass neue Muet und glaub so blibt's nit immer,  
Durch schwarzi Wolke bricht e Hoffnungsschimmer.  
Grad wo dr Sonnestand am tiefste ist,  
Ist eus als Chind gebore Jesus Christ.  
Und wo de mächtig Ruef dur d'Erde goht,  
Vom Tag a d'Sonne langsam höher stoht.  
Liecht chonnt i d'Welt, vo usse und vo inne,  
Für d'Christe tuet e neu Zit beginne.  
Und wer no glaubt, wie bin i weltverlore,

Dem wird zu jeder Zit 's Christchind gebore,  
Denn wird es hell und 's Herz möcht nümme chlage,  
Au i de churze, trüebe, dunkle Tage.

## 66 VERSCHÜTTETI PERLE

Me findt am Strasserand es Hüfli Dreck,  
Es ist vo böse Müler zämetreit.  
Es zügt vo Hoffart, Lichtsinn und vo Stolz,  
Vom gliche Meitschi, we me seit.

Und jede, alt und jung, goht nit vorbi,  
Er werft so viel als mögli no derzue.  
Das Hüfli wachst, es hät e Huffe gä,  
Doch händ di böse Müler no kei Rueh.

Da gseht me a dem Ort e Fremde stoh,  
Er prüeft di Sach und tuet si usenand,  
Er stunt und stunt, wie chann es mögli si,  
Ihm blibt e Perle i dr Hand,

## 67 MUEST'S ALTER EHRE ,

Es schöns, jungs, stolzes Pärli stigt  
I Drittklasswage-n-i,  
De ist so agfüllt, z'hinderst dert  
Chönnt no es Plätzli si.  
Jetzt chonnt es Müetti, grüsli alt,  
Mit Rümpfe a dr Stirn,  
Es Chörbli treit's i einer Hand,  
Am Arm e Regeschirm.

Das schöne Jümpferli stoht uf,  
Und macht dr Alte Platz  
Was chonnt dir z'Sinn, das Herrli seit,  
Sitz abe, los, mi Schatz,  
Zu dere-n-äne hock i nit!  
Lue doch das wüeste Mul,  
Und d'Nase hät e grosse Tropf,  
Wär die zum stoh echt z'ful.  
Das Brütli hät nümm umegluegt,  
Bim nächste Halt stigt's us,  
Es ghört nu immer alt und wüest  
Und überchonnt e Grus.  
Gwiss, jetze bin i jung und schön,  
Doch wird i einist alt,  
So hät er mi jo nümme lieb,  
Und 's Herz würd' leer und chalt.  
Es Ringli hät's vom Finger gno,  
Nach lang erkämpfter Rueh,  
Paar Wörtli schribt's schnell of 's Papier,  
Schickt's am Verlobte zue.

## 68 'S TROTZCHÖPFLI

Weiss öppis vo me Meiteli,  
Wo hät e Trotzchopf gha.  
Und einist ame schöne Tag,  
Ist's nach Amerika.  
Es denkt nit a sis Muetterherz,  
Dass sät en Abschid Gä,  
's denkt nu, si Muetter chönnt's am End  
No bi de Zöpfe näh,  
Und säge, Meiteli, blib deheim!  
Und z'letz am End no chibe,

Denn chönnt es halt us luter Trotz,  
Doch nit deheime blibe.  
So gaht's dervo am Morge früe.  
Sis Bündli i dr Hand,  
Und chonnt gar bald, es weiss nit wie,  
I das gelobte Land.  
Was 's alles gseh, erlebt hät dert,  
Erzähle chan i's nit,  
Es gäb e Red, es gäb e Gschicht,  
Chönnst Büecher fülle mit.  
Zwar sig's e Welt, si blib sich glich,  
Chönnst gah so wit als d'wit,  
So Menschelets, doch 's ärgste ist,  
Du bringst dich selber mit.  
Au Tube flüge alli z'höch,  
Es häb nit eini gseh.  
Dr Schlüssel vom Schlaraffeland,  
Me find ihn niene meh,  
Und wer erst so e Trotzchopf häb,  
Wo niene gut pariert,  
Dem setz au 's Lebe b'sonders bi,  
Bis de ist chli kuriert.

## 70 BEIDI HÄND RECHT

E liebi Fründin han i gha,  
Doch händ mir einist g'stritte.  
Es ganzes Jahr lang, no chli meh,  
Händ mir derwäge g'litte.

Si b'hauptet: Wenn's schlecht's Wetter git,  
So tuet dr Zug lut rusche.  
I aber säge 's Gegeteil,

Tue Wort und Sinn vertusche.

Es hät nit chönne Friede gä,  
De Zank ist gross und echt.  
Land uf, Land abe, fahrt dr Zug,  
Rüeft jedem: Du häst recht.

Nach Jahr und Tag im grösste Strit,  
Wo d'Wuet am ärgste-n-ist,  
Rüef i mit Lache überlut:  
Jetzt los, wie dumm as bist.

Mir Babi, mir händ beidi recht,  
Hüt git's es Freundefest.  
Du wohnst im Oste vo dr Bahn,  
Und i-n-es Stück nach West.

## 71 FATALI FRAG

Es Fraueli schwitzt Träne fast,  
Denn hüt chonnt gar e noble Gast.  
Zwar wär er no nit nötig gsi,  
Denn d'Flitterwoch' sind chum vorbei,

Jetzt, wo si i dr Chuchi stoht,  
D'Sach hindersi statt vörsi goht,  
Chont ihre Ma und stört si uf,  
Er luegt und tuet e lange Schnuf,

Was git's z'Mittag, mi liebe Schatz?  
Chli zaghaft macht si-n-ihm e Schmatz.  
I weiss 's no nit, frag wie du wit,  
Z'erst muess i luege was 's drus git.

## 72 MISSVERSTÄNDNIS

Es stoht e Zug zur Abfahrt do,  
Die Lüt si tummle sich wie toll.  
Es Wibli lauft de Wäge no,  
Und rüeft: Do ist ja alles voll.

Was seit die Frau? Die chlag i a,  
E so-n-e Bosheit lid i nit,  
Kei Tropfe ha-n-i Geistigs gha,  
Lueg use, fahrt die Trucke mit.

Jetzt bis mer still, was goht's dich a,  
Sitz abe, los mi liebe Schatz:  
Die Frau, si hät nüt mit dir gha,  
Si suecht ja nu e leere Platz.

## 73 HÄT ER GSCHRIIBE

Hät er gschriibe, oder nit?  
Chont dr Pöstler echt scho mit?  
O wie lang lat er mi warte!  
Wär's bis z'letzt au nu e Charte.  
Ach mis Herz, wie muess es bange,  
Ha scho mängist müesse plange.  
Jetzt gseh-n-i ne vo witem cho,  
Aba, jetzt blibt er wieder stoh.  
Bringt er öppis, bringt er nüt?  
O wie wär das trurig hüt.  
Lue, er chont bim Nachbarhus,  
Was suecht er echt zur Täsche-n-us?  
Jemer au, er goht vorbi,  
Herz, mis Herz, moest muetig si,

Channst vo neuem wieder bange,  
Und uf 's nächst Mal wieder plange.

## 74 SIBESCHLÄFER

"Wer länger schläft als sibe Stund,  
Verschlaft si Lebzig mänge Fund!"  
Dr Seppli hät das Sprüchli glehrt  
Und hät sich doch drgege gwehrt,  
Zwar ungeru goht er z'Nacht is Bett,  
Doch morndrigst wenn er ufstoh söt  
Cha d'Muetter rüefe, was si mag,  
Dr Seppli schläft bis wit in Tag.

Dr Seppli wachst, er goht in d'Schul,  
Doch ist er no bedenkli ful.  
"Mit samt ein Bett", tuet d'Muetter säge,  
So söt me ne is Schuelhus träge.  
Do seit dr Vater: sappermost,  
E sone fule Bueb a Kost,  
Doch was er seit, es nützt ihm nüt,  
Er schläft i Tag ie, morn wie hüt.

Dr Seppli wachst, er wird e Ma,  
Lang gschlafe muess er immer ha,  
Er hät di gliichi, liebi Not,  
Er chonnt zu allem immer z'spoht.  
Do chonnt ihm wieder 's Sprüchli z'Sinn,  
Er buechstabiirt, er lehrt nit ring,  
"Wer länger schläft als sibe Stund,  
Verschlaft 'si Lebzig mänge Fund!"

## 75 VERFEHLTI SACH

D'Muetter chont hei, si treit es Papier  
D'Chinder juchze, verzable fast schier.  
Muetterli, Mueterli, gäll bist so guet,  
Zeig weidli was drin häst, chom zeig is dr Huet  
Lue, wie ne moderne, dr Gopf staht höch uf,  
Säg, chöme no Blueme und Bändeli druf?  
Z'erst muess i g'schwind zu dr Nachbere gah,  
Sind beidi schön artig, lönd alles so stah.  
Chum aber ist d'Muetter zum Hus use g'gange  
Söt 's Aelter am Jüngere 's Spiel abelange,  
s ist z'oberst im Chaste, so wit mag's nit grecke,  
Gä wie-n-es uf d'Füess staht und sich tuet strecke.  
Doch das weiss sich z'helfe, dem muesst nit rate,  
Dr Huet reicht's vöre, de muess es ihm grate.  
G'schwind staht's drufufe, 's muss selber fast lache,  
E Geuss, und dr Gopf ist am zämechrache.  
Im gliche Moment, wer staht i dr Türe?  
He, d'Muetter und suecht e Ruete vöre.  
Meitli, du Tog-gel, was machst du für Sache,  
Jo wolle, i will dir, was häst welle mache?  
Jetzt luegt es si a, zwar chli verlege:  
He nüt han i gmacht, das darf i scho säge:  
I ha denk nüt gha für drufuf e z 'stoh,  
Da han i dr Huet statt e Fusschemel gno.

## 76 ES SCHLIMMS POSTERLI

Chom Dorli, g'schwind muesst 's Chrättli näh

Und Maggiwürfel reiche,  
's sött hüt e gueti Suppe gäh  
Ha d'Erbli scho im Weiche.  
's stoht g'schribe uf dem Zetteli  
Wie viel, und was 's tuet choste.  
Jetz springt's mit sine Wädeli  
's tuet gern dr Muetter poste.  
Da söt'sch es uf ein Heiweg gseh  
Dä tusigs Sibeläcker,  
Es längt is Chrättli immer meh  
's ist halt e Zeltlischläcker.  
Die Maggiwürfel, hät es denkt,  
Es sige Zuckerstei,  
D'Frau Chrämer häb ihm die halt g'schenkt  
Wil's gar so artig sei.  
Da fat's a sogge, hui, ju hui,  
's liess bald 's Papierli dra,  
Chum ist's im Müli, rüeft es pfui,  
I chönnt keis schlechters ha.  
Doch eis ums ander chonnt a d'Reih',  
Es hät drvor kei Rueh,  
Jetz chunnt's ihm z'Sinn, s müess weidli hei  
Für d'Sach i d'Suppe z'tue,  
Was hät's deheime übercho  
Für sini Posterei  
Me ghört e Rigel fürers go  
Und hindena es G'schrei.

## 77 DR SUPPETONI

Dr Toni söft i Garte goh,  
Und 's Uchrut use jätte,  
Statt dem blibt er bim Türli stoh,

Zum bücke ist er z'fette.

Jetzt rüeft ihm d'Muetter zum z'Mittag,  
und seit: Hüt git's e Suppe,  
Doch das ist grad was er nit mag,  
Er möcht sich grad verpuppe.

Jä no, wenn du nit dere magst,  
I ha nüt anders z'esse,  
G'schwind, gohst i Garte undertags,  
Tue 's jätte nit vergesse.

Scho wieder jätte, sappermost,  
Und han e leere Mage,  
Jä lue, wenn du nit Suppe wost,  
Ob's Schaffe magst vertrage.

Er goht i Garte, jättet g'schwind  
Und tuet's no uf e Mist.  
Da chnurrst si Mage: Los mis Chind,  
Weisst jetzt was Hunger ist.

Er leert e ganze Suppetopf,  
Und lobt die Mittagsbrüeh,  
Si Muetter seit: Gsehst jetzt du Tropf,  
Das ist dr Lohn für d'Müeh.

## 78 E LETZI BEHANDLIG

Es Chindli ist nie artig gsi,  
Zum Guete luegt mes z'wecke  
Da händ mir 's mit em Samichlaus  
Gluegt öppedie z'erschrecke.

Erst wo's ihm immer gfürchtet hät,  
Händ mir d'Nachwirkig gseh;  
Da säg i de: Los jetz Marie,  
Dr Chlaus chonnt nümme meh.

Das ist gar nie dr Schmutzli gsi,  
Mir selber händ all's gmacht,  
A Türe klopfet, polderet,  
Gib nume einist acht.

So ---- stunt das Chind und luegt is a,  
Das will i jetze gseh,  
Ihr werdet nit so dummi si,  
Das machet nümme meh.

## 79 ABELIEDLI

Dr Tag ist um, bald wird es Nacht  
Und d'Sternli schine, 's ist e Pracht.  
Dr Mond luegt au so fründli dri,  
Nur 's Sönneli, wo ist es hi?

Wo ist es hi? He, denk chli no,  
Gar vieli Chinder sind no do,  
Und vieli Blüemli allerhand  
Im ganze Erdchreis umenand,

Die b'suecht es halt mit siner Pracht,  
Drum wird's do unterdesse Nacht,  
Jetz muess mis Chind is Bettli goh  
Und schnell im Traum am Sönneli no.